

schaftlich quantifizierbaren Ergebnissen kommen kann. So werden wir über solche Verfahren zu genaueren Aussagen in der Sozialgeschichte kommen können. Dafür sei an dieser Stelle dem jungen, neuen Forschungsbereich der Kulturgeographie, besonders aber Professor Jäger, ausdrücklich gedankt.

Eine Monographie Ebrachs bleibt also nach wie vor ein Desiderat an die Forschung. Doch zeigt gerade der hier vorgestellte Band, wie schwer es sein wird, eine Abtei von der Bedeutung Ebrachs in eine Monographie einzufangen.

Geht man die inhaltlich aufgelisteten Aufsätze näher an, dann öffnen sich dem Leser neue, bisher nicht beachtete Einblicke in die Ordensgeschichte der Zisterzienser, dafür sei an dieser Stelle speziell der Aufsatz von Wilhelm Oettinger genannt: Weltliche Diener in gehobenen Funktionen an der Abtei Ebrach unter Johannes IV. († 1562), in die Wirtschafts-, Kunst- und Kulturgeschichte der Abtei und Frankens. Wer auf dem Weg nach Bamberg an der ehemaligen Abtei vorbeifährt, kann aus der Größe der Anlage und ihrer Ausstattung Rückschlüsse auf ihre Bedeutung ziehen, wer diese Festschrift zur Hand nimmt und in ihr liest, der kann gerade aus der hier sichtbar gewordenen Liebe zum Detail Einblicke vertiefen, so daß er zu einer tieferen Wissens- oder Bewußtseinsstufe vorstößt. Werden die genannten Lernziele erreicht, dann hat das Mosaik von der Geschichte Ebrachs als Lerninhalt seine Aufgabe erfüllt.

Würzburg

Ernst-Günter Krenig

GERHARD STENZEL: *Von Stift zu Stift in Österreich*. (Mit Flugbildaufnahmen von Lothar Beckel.) Verlag Kremayr & Scheriau. Wien 1977.

In ähnlicher Aufmachung wie „Von Burg zu Burg“ und „Von Schloß zu Schloß“ legt Gerhard Stenzel nun das lange erwartete „Von Stift zu Stift in Österreich“ vor. Der in zwei deutlich voneinander abgehobene Teile getrennte Band versteht sich als „Bestandsaufnahme sämtlicher österreichischen Stifte“. Im ersten Teil (Seite 17–160) werden die 47 „schönsten Stifte Österreichs“, regional gegliedert, vorgestellt, deren Geschichte im Überblick aufgezeichnet und ihre Sehenswürdigkeiten erläutert. Praktisch sind Hinweise über die Besichtigungsmöglichkeit und -zeit oder über die geographische Lage. Zudem wird zu jedem Kloster ein gerade für dieses charakteristisches Thema breiter abgehandelt: so in Kloster Melk die nach ihm benannten Reformen; in Kremsmünster: der Hochzeitskelch der Bayernfürsten; in Schlägl: der Bauernsturm „der häretischen Unflut“ 1626 oder in Stainz: die Aufhebung 1785 „das wertlose Papier“. Hervorragende Bilder — viele in Farbe — illustrieren den Text. Besonders gut veranschaulichen die farbigen Luftaufnahmen die Baulichkeit und die Gesamtanlage.

Im zweiten Teil des Bandes (Seite 161–260) werden in (fast zu) sparsamer Ausstattung dreispaltig lexikonartig die österreichischen Stifte mit ihren Pfarr-, Filial- und Wallfahrtskirchen in Vergangenheit und Gegenwart dargestellt. Behandelt werden alle heute noch oder wieder bestehenden und alle aufgehobenen Klöster bzw. Stifte und Kollegiate der Benediktiner, Zisterzienser, Kartäuser, Kamaldulenser, Olivetaner, Trappisten, Augustiner-Chorherren und Prämonstratenser.

Ein Ortsregister vereinfacht die gezielte Suche, ein Quellen- und Literaturverzeichnis hilft dem Interessierten weiter. Einzig die „Erklärung der Fachausdrücke“ läßt zu wünschen übrig. So werden Begriffe erklärt, die man als bekannt voraussetzen darf (Abt, Bischof, Bistum), andere dagegen weniger bekannte (Kopten, Kommilitonen) finden keine Erklärung. Doch kann und soll dies den insgesamt hervorragenden Eindruck nicht schmälern. Der Band geriet wirklich zu einer „Bestands-

aufnahme der österreichischen Stifte“, zeigte die Entwicklung der einstigen „Zentren der Missionstätigkeit und Urbarmachung des Landes“, führt die Stifte als „faszinierende Monumente europäischer Geisteskultur“ vor Augen und wendet sich mit Erfolg an beide: den Fachmann (Historiker, Kunsthistoriker etc.) und den Laien.

Tübingen

Wilfried Setzler

*Secundum regulam vivere*. Festschrift für P. Norbert Backmund O. Praem. — Hrsg. v. GERT MELVILLE. Windberg: Poppe-Verlag 1978.

Unter den zahlreichen und verschiedengestaltigen Klöstern der Kirche des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation haben die des Prämonstratenserordens eine bedeutende Rolle gespielt. Erinnerung sei hier nur etwa an die im deutschen Südwesten gelegenen Häuser Steingaden, Rot an der Rot, Obermarchtal, Adelberg, Roggenburg, Schussenried, Weißenau und andere. Keines von ihnen hat die Säkularisation von 1803 überlebt und der Vielzahl von Prämonstratenserklöstern im alten Reich stehen nur verhältnismäßig wenige Neugründungen nach 1803 gegenüber. Unter ihnen hat sich das 1923 von den Mitgliedern des alten Ordens wiederbesiedelte Prämonstratenserstift Windberg erneut zu einem weit ausstrahlenden kirchlichen Mittelpunkt entwickelt. Vor fünfzig Jahren hat Norbert Backmund in dieser ältesten bayerischen Prämonstratenserabtei Profeß abgelegt. Zu seiner goldenen Profeßfeier und zugleich zu seinem 70. Geburtstag haben die Freunde des Jubilars ihm die nunmehr vorliegende, von Gert Melville betreute Festschrift gewidmet. Ihre Beiträge schließen sich an das lebenslange Bemühen P. Norberts an, zur Erhellung der Geschichte seines Ordens mitzuhelfen und damit Elemente für das Selbstverständnis der heutigen Prämonstratenser zu liefern.

Der Herausgeber konnte für diese Festschrift eine große Zahl namhafter Fachgelehrter gewinnen. In dem beschränkten Rahmen einer Rezension ist es nicht möglich, alle Beiträge dieses gewichtigen Festbandes zu würdigen. Einige seien deswegen exemplarisch herausgegriffen.

Der Band wird mit der Edition einiger Vorlesungsseiten aus den 30er Jahren zum Thema „Betrachtungen zum abendländischen Mönchtum“ des 1977 verstorbenen unvergessenen Münchner Historikers *Johannes Spörl* eingeleitet. Es berührt eigenartig, ihn hier gleichsam noch einmal mit Sätzen zu hören, die er als junger Dozent mit nicht geringem Mut in der nationalsozialistischen Epoche Freiburgs gesprochen hat. Dort geäußerte Gedanken, daß es ein Hauptanliegen der Geschichtsschreibung des Mönchtums sein müsse, zwei Aspekte sichtbar zu machen, „zum einen das ‚Statische‘, der Anruf vom Ewigen her in die Zeitlichkeit, der als Forderung der Lebenshaltung immer der Gleiche ist, — daneben aber die Wirklichwerdung, die Abwandlungen und Variationen dieses Anrufs um Ablauf der Jahrhunderte“, haben bis heute ihre Gültigkeit behalten. Spörl hatte für die Festschrift einen eigenen Beitrag über das geistige und religiöse Wesen der „regula“ zugesagt; sein unerwarteter und früher Tod hinderte ihn, dieses Versprechen einzulösen. Mit den wenigen Seiten des hier publizierten Vorlesungsmanuskripts ist es den Herausgebern gelungen, Wesentliches von der Grundhaltung Spörls zu dem Gesamthema sichtbar zu machen.

*Eduard Hlawitschka* beschäftigt sich in seinem Beitrag (Beobachtungen und Überlegungen zur Konventsstärke im Nonnenkloster Remiremont während des 7.—9. Jahrhunderts) an einem Einzelbeispiel mit der wichtigen Frage der zahlenmäßigen Stärke frühmittelalterlicher Klöster. Die Abhandlung ist aus dem Bemühen um